



Prälatur  
STUTTGART

*Kurz zuhören, dann beginnt das Spiel: Netice Kolb (rechts) mit Grundschulern der Reischschule.*

Foto: Brigitte Jähnigen

# Kinder werden zum Team

**STUTTGART – Allein zu Hause lernen, kaum Kontakte: Das hat viele Schüler in der Pandemie belastet. Darum haben die Evangelische Gesellschaft und andere Partner das Projekt „KlassenTreffen“ an drei Stuttgarter Grundschulen gestartet. Mit Bewegung, Sport und Spiel wird das Lernen gefördert und die Gemeinschaft gestärkt. Die Kinder sind mit Freude dabei. Von Brigitte Jähnigen**

Was für eine Begrüßung! Statt ein „Guten Morgen“ zu leiern, sitzen Jan, Peter, Hiba, Roni, Belinay und die anderen Kinder in Kreisform auf dem Boden ihrer Turnhalle der Reischschule in Stuttgart-Weilimdorf und begrüßen sich und die Gäste mit einem Rap. Rhythmisch korrekt, musikalisch aufmunternd. Angeleitet von Netice Kolb, beginnen die Sieben- bis Neunjährigen anschließend mit Aufwärmübungen wie Laufen und Hüpfen, danach folgt ein Spiel, das „Harry Potter“ heißt. Später wird „Codeknacken“ gespielt. Immer wieder fragt Netice Kolb, welche Regeln die Kinder in den Spielen entdeckt haben, welche Hilfen sie sich gegenseitig geben. Kolb trägt den grünen Kapuzenpulli des Stuttgarter Bewegungsprogramms Gemeinschaftserlebnis Sport (GES). Die Reischschule macht mit beim Projekt „KlassenTreffen“. Es wurde vom GES, von der Evangelischen Gesellschaft und vom Caritasverband ins Leben gerufen. Vor Ort arbeitet die GES mit den Schulleitern, den Ganztagesbetreuern, der Mobilen Kindersozialarbeit und den Schulsozialarbeiterinnen zusammen. „Wir haben beobachtet, dass Kindern soziale Erfahrungen fehlten, dass es schwierig war, zu warten, bis sie an der Reihe waren“, sagt Sabine Andreae, die Schulleiterin der Reischschule. „Es brauchte viel mehr Input der Lehrer, viel mehr Geduld, um in einer Klasse in Ruhe unterrichten zu können.“

Dass Kinder, die im Lockdown schreiben gelernt hatten, dies nicht so flüssig konnten, war kein Problem für die Pädagogen. „Das kriegen wir hin, auch wenn Lehrer viel Energie



in die Vermittlung sozialer Werte stecken müssen, die dann bei der Lehrstoffvermittlung fehlt“, sagt Andreae. Schwieriger waren Konzentrationsmangel und die geringe Bereitschaft, sich anzustrengen. „Die Lockdowns wurden von Kindern unterschiedlich erlebt. Manche waren nie draußen, andere sind mit ihren Familien viel gewandert“, sagt Lehrerin Suse Schmidt. Diese unterschiedlichen

## Einander helfen und akzeptieren

Erfahrungen sollen ausgeglichen werden. Schon jetzt beobachten die Pädagogen, aber auch Fanny Hauber von der Schulsozialarbeit, dass die Kinder Konflikte leichter lösen, aufmerksamer sind, sich gegenseitig helfen, sich akzeptieren. „Wenn da jemand ist, der im Unterricht nicht so gut lernt, aber in der Sportgruppe akzeptiert wird, bringt das alle in ihrer Teamfähigkeit weiter“, sagt Fanny Hauber.

Die Stimmung in der Turnhalle ist prächtig. Mal wuchten die Kinder gemeinsam schwere Matten hin und

her, mal wählen sie farbige Bänder aus, die sie für ein Mannschaftsspiel benötigen. Regeln, das lernen sie im Spiel, sind nötig. Die zwei Schulstunden gehen mit einem Abschlussritual zu Ende. Der neunjährige Jan sagt: „Ich mag Sport mit anderen, ich freu mich schon auf das nächste Mal.“ Der achtjährige Malin urteilt: „Teamarbeit ist toll, wenn man als Klasse sich gegenseitig hilft.“ Und die siebenjährige Lena sagt: „KlassenTreffen gehört für mich dazu.“

Bisher war das alle 14 Tage stattfindende Projekt als Pilotprojekt finanziert. Dass es in eine Regelfinanzierung übergeht, das wünschen sich alle Beteiligten. Spielerisch erlernte Regeln lassen sich gut in den Alltag übertragen. So soll den Kindern auch der Wechsel von der Grundschule zu weiterführenden Schulen ohne Schwierigkeiten gelingen. □

■ Mehr zum Projekt auf der Seite [www.gemeinschaftserlebnis-sport.de](http://www.gemeinschaftserlebnis-sport.de) unter „Angebote“